„Der Courier"
ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
Bezugspreis:
für Canada $2.50
für Ausland $3.50
Büros und Druckerei:
1835 Halifax Straße, Regina.

Der Courier

Organ der deutschsprechenden Canadier

"The Courier"
is the leading Canadian Paper in the German language.
Issued every Wednesday.
Subscription price:
in Canada $2.50
to foreign countries ... $3.50
Offices and printing plant:
1835 Halifax Street, Regina.

18. Jahrgang | 12 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 30. September 1925 | 12 Seiten | Nummer 47

Premier Mackenzie King in Regina

Anticanadische Propaganda

Ein Märchen vom Totschlagen der Deutschcanadier

Lächerliche Behauptungen über die ökonomische Lage

Jede Propaganda, mag sie nun für oder gegen eine Sache eintreten, krankt an Uebertreibungen, während die Wahrheit in der Regel in der Mitte liegt. Das gilt auch von der Propaganda für oder gegen Canada. Hätte sich die „Abendpost" in Chicago das zu Gemüte geführt, so hätte sie nicht ein so ungereimtes Zeug aufnehmen können, wie das eines gewissen Fred R. Minuth unter „Nachrichten aus Michigan" in Nr. 219 vom 16. September. Zu Gunsten des Blattes und seines Korrespondenten wollen wir annehmen, daß es sich nur um eine grobe Unkenntnis der canadischen Verhältnisse und um nichts Schlimmeres dabei handelt.

Um unseren Lesern eine Kostprobe aus dieser Stilübung des Herrn Minuth zu geben, lassen wir folgen:

„Und als dann der Krieg ausbrach, ging in Canada die Deutschenhetze in ganz gewaltigen Wogen an! — Die große Mehrzahl der deutschen Ansiedler in Canada hat damals fast alles, was sie besaßen und dort unter unsäglich schwerer Arbeit erworben hatte, verloren. Viele wurden kurzer hand totgeschlagen."

Herr Minuth hat von der „Deutschenhetze" in Canada vermutlich nur aus recht trüben Quellen erfahren. Selbst miterlebt hat er sie wohl nicht, sonst würde er heute vielleicht auch zu den vielen „Totgeschlagenen" gehören, die seiner Phantasie vorschweben.

Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß hier der Deutschenhaß während des Krieges mitunter tolle Blüten trieb. Doch versichern alle, die Gelegenheit hatten, Vergleiche zwischen Canada und den Ver. Staaten anzustellen, daß die Aufpeitschung wilder nationaler Leidenschaften auf der anderen Seite der internationalen Grenze weit schlimmere Ausschreitungen zu Tage gefördert hat als in Canada. Hätte der Deutschenhaß wirklich so furchtbar gewütet, wie es der Artikelschreiber seinen gutgläubigen deutschamerikanischen Freunden darstellen möchte, so wäre es doch wohl undenkbar gewesen, daß die deutschen Zeitungen in Canada bis zum Kriegsende erscheinen konnten.

Dann macht der Herr aus Michigan seinem bedrängten Herzen durch eine kräftige Schimpfiade auf die canadischen Eisenbahnen Luft. Man höre:

„Und des weiteren nahm er (der amerikanische Farmer) nicht, daß er, wenn er solches Land, wie hier angepriesen wird, kauft, sich mit Haut und Haaren den canadischen Eisenbahnen verkauft, denn das Land gehört in Wirklichkeit den Eisenbahnen, und weiterhin sind die Eisenbahnen auch die Käufer seiner Produkte. Der wirtschaftlich (pekuniär) schwache Farmer ist hier Riesenkonzerns ausgeliefert, die einfach die Preise machen, zu denen der Farmer verkaufen muß, wenn er seine Produkte nicht als Feuerungsmaterial im Winter benutzen will. Der ganze canadische Getreidemarkt wird von Trusts beherrscht. In dieser Hinsicht ist es um kein Haar besser als in der Vereinigten Staaten; nur hinsichtlich des Klimas ist es in Canada schlechter. Mit dem canadischen Paradiese hat es also seine Bedenken!"

Das geht doch über das Bohnenlied. Welche „Riesenkonzerns" hat eigentlich der Herr Artikelschreiber im Auge, denen der canadische Farmer auf Gedeih und Verderben ausgeliefert sein soll? Wo wird in Canada heute das Getreide zum Heizen der Oefen benützt? Was versteht der gute Mann unter „Trusts"? Weiß er etwas von einem canadischen Weizenpool, der den Farmer gegen die Ausbeutung durch Spekulanten schützt? Doch wozu weitere Fragen stellen und weiter diskutieren, da der „Abendpost"-Artikel auf grober Unkenntnis der canadischen Verhältnisse beruht?

Kürzlich teilte der Leiter der „Canada Colonization Association", Herr T. O. Herzer, mit, daß zehn mennonitische Familien, die Ende des letzten Jahres bei Gerichel, Saskatchewan, 3200 Acker Land gekauft hatten, ohne eine Barzahlung leisten zu können, bereits nach Ablauf von sehr Monaten einen Reingewinn von $40,000 erzielt hatten, den sie zur Abtragung ihrer Schuld verwenden.

Solche und ähnliche Tatsachen werden natürlich von jenen verschwiegen, die in blindem Eifer eine anticanadische Propaganda mit ganz plumpen Mitteln betreiben.

Nebenbei gesagt, beweisen die obigen Ausführungen einer deutschamerikanischen Zeitung wiederum, wie nutzlos es ist, für die Blätter in den Staaten sein gutes canadisches Geld auszugeben.

Untersuchung der Lage im Mosulgebiet

Genf, 26. Sept. — Der Völkerligarat beschloß in Sondersitzung, einen Vertreter der Liga nach dem Mosulgebiet in Mesopotamien zu schicken, um eine Untersuchung anzustellen in Betreff der von britischer Seite erhobenen Anschuldigungen über die Verschleppung von Christen durch die Türken.

Der Ligavertreter wird gleichzeitig den Ligarat über etwaige weitere Vorkommnisse verständigen, die einer friedlichen Regelung des anglo-türkischen Streits über das Mosulgebiet hinderlich sein mögen.

Dunning über die Tariffrage

Ausgleich der Interessen von Ost und West

Regina. — Eine Riesenversammlung hatte sich am Dienstag Abend im Stadium von Regina zusammengefunden, um mit stürmischem Jubel den Führer der liberalen Partei, Premier Mackenzie King von Ottawa, zu begrüßen und aus seinem beredten Munde zu hören, in welchen Zeichen die Liberalen diesmal in den Wahlkampf ziehen.

In großangelegter Rede entwickelte der Premier sein Wahlprogramm, das er in ähnlicher Form schon anderwärts dargelegt hat. Daß er dabei die Interessen und Lebensfragen des Westens, besonders berührte und die Tarifwünsche dieses Teiles Canadas nachdrücklich behandelte, bedarf kaum eigener Erwähnung. Die Rede, auf die wir noch zurückkommen werden, wurde an verschiedenen Stellen von lebhaftem Beifall unterbrochen, der sich zum Schlusse in einer großartigen Ovation wiederholte.

Außer Premier King sprach noch der liberale Kandidat für Regina, Herr Darke, und Hon. C. A. Dunning, der Premier von Saskatchewan. Er hat sich von seiner kürzlichen Erkrankung wieder ziemlich erholt, wozu er von allen Seiten beglückwünscht wurde. Seine Rede beschränkte sich in der Hauptsache auf die Tariffrage, die durch die Konservativen in den Wahlkampf hineingetragen worden sei. Die Konservativen, erklärten rundweg, daß sie im Falle eines Wahlsieges eine allgemeine Erhöhung des Zolltarifs herbeiführen würden. Man müsse sich wundern, daß es noch Leute in diesem Teile Canadas geben könne, die noch nicht die volle Bedeutung dieses Vorhabens begriffen hätten.

„Was auch der Tarif für einige Teile Canadas bedeuten mag," erklärte Premier Dunning, „so wird doch nicht einmal Herr Meighen bestreiten wollen, daß der Tarif für die Bevölkerung von Westcanada einfach eine Steuerlast ist und zwar die höchste Einzelbesteuerung, die dem Volke aufgebürdet werden kann. Ob der Tarif Vorteile für einige Teile Canadas im Gefolge hat, darüber läßt sich reden, aber es ist außer allem Zweifel, daß aus dem Tarif für die Bevölkerung des Westens kein Vorteil entspringen kann. Der Führer der Torypartei gibt das zu, wenn er eine Art von Pferdehandel anbietet, indem er in sehr unklarer Weise dem Westen und den Seeprovinzen eine Entschädigung in den Eisenbahnraten für die Sonderbesteuerung durch die Tarifvorschläge in Aussicht stellt. Diese Art von Entschädigung ist so wertlos und unbrauchbar, daß sie gar keiner ernsten Diskussion würdig ist und auch nirgends in Canada als ernster Vorschlag gewertet wird. Jener Mann und jene Partei, welche heute den Vorschlag unterbreiten, haben seit Jahren sich gegen die Höhe traten erklärt, die für diesen Teil Canadas durch das Crow's Nest Paß Abkommen garantiert waren.

„Während der letzten Jahre hatten die Bewohner von Westcanada gegen widrige wirtschaftliche Verhältnisse anzukämpfen. Es ist wohlbekannt, daß die Inflation infolge des Krieges am wenigsten dem Urproduzenten zu Gute kommt und daß derselbe von der Nachkriegsdeflation am ersten und am schwersten betroffen wird. Die Produzenten und die übrige Bevölkerung von Westcanada hatten während dieser düsteren Tage Mut und Vertrauen in das Land in einem außergewöhnlichen Maße gezeigt. Sie haben durch Sparsamkeit und harte Arbeit sich bemüht, ihre Produktionskosten auf einen Punkt herabzusetzen, der ihnen einen Ge-

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Premier Mackenzie King

Der canadische Premier über die Hudsons Bay-Bahn

Neepawa, Man. — Auf dem Boden der Provinz Manitoba hat Premier Mackenzie King gelegentlich seiner Wahlreise durch den Westen seinen ersten Appell an diesen Teil Canadas gerichtet. Besonders hervorstechend war sein Versprechen, für die Vollendung der Hudsons Bay-Bahn sich einzusetzen, vorausgesetzt, daß der Westen genügend Regierungsanhänger wählt, welche die Regierungspolitik im allgemeinen unterstützen. Ferner stellte der Premier die Reorganisierung des Kabinetts nach den Wahlen in Aussicht, wobei ein Mann des Westens mit dem Einwanderungsministerium betraut werden solle. Auch für eine bessere Vertretung des Westens in der Eisenbahnkommission werde gesorgt werden.

Deutsche Zustimmung zur Sicherheitskonferenz

Berliner Forderungen an die Mächte

Entschädigung für den Verzicht auf Elsaß und Lothringen.

Berlin, 26. Sept. — Der Ministerrat unter Vorsitz des Präsidenten von Hindenburg nahm die Einladung der Alliierten zu einer Beratung über einen Sicherheitsvertrag an. Die Zustimmung erfolgt unter der Annahme, daß die deutsche Note vom 20. Juli als Grundlage für die Verhandlungen angenommen wird. (Die deutsche Note wahrte sich das Recht, eine Abänderung der Friedensverträge zu erstreben, um geänderten Verhältnissen zu begegnen).

Kanzler Luther und Auslandminister Stresemann sind die deutschen Vertreter auf der Konferenz. Dr. Friedrich Gauß, der erste Rechtsberater im auswärtigen Amt, ist General-Sekretär.

Berlin, 26. Sept. — Die Konferenz, in welcher der Sicherheitsvertrag zwischen den Alliierten und Deutschland behufs einer endgiltigen Lösung beraten wird, findet nächsten Monat in der Schweiz statt. In der Sitzung des Ministerrats welche sich für Annahme der Einladung entschied, traten Meinungsverschiedenheiten unter den Mitgliedern zu Tage. Forderungen, welche die Deutschnationalen als Preis für ihre Unterstützung des Vertrags gestellt, nötigten das Ministerium mehrere Tage lang über Annahme der Einladung zu beraten.

In der bevorstehenden Zusammenkunft streben die Deutschen darnach, daß zugleich mit dem Sicherheitsvertrag folgendes zu geschehen hat: Einschränkung der deutschen Bürde der Unterhaltung der Besatzungstruppen, sofortige Räumung des Kölner Brückenkopfes, frühere Abhaltung der Volksabstimmung im Saartal, als der Versailler Vertrag bestimmt. Ferner wird Aufhebung des Beschlusses des Völkerbundes verlangt, von Zeit zu Zeit Untersuchungen in Deutschland vorzunehmen. Deutschland erblickt darin eine Vereinigung des Gedankens der militärischen Kontrollkommission.

Nach Erklärung der regierungsfreundlichen Zeitungen bildet der dauernde Verzicht auf Elsaß-Lothringen ein so schweres Opfer, daß Deutschland durch diese Zugeständnisse entschädigt werden sollte. Die deutsche diplomatische Korrespondenz, welche gewöhnlich die Ansichten des auswärtigen Amtes zum Ausdruck bringt, sagt, die Vertragsfrage sei mit den Besprechungen in Genf geändert. Im Vordergrund der Erwägung stehen heute eine polnische Offensive gegen das englisch-französische Einvernehmen, Italiens Beteiligung an den Vertragsverhandlungen, Rußlands neueste Haltung und die Schritte der Tschechoslowakei, um einen Schiedsvertrag mit Deutschland zu schließen.

Neue Streikgefahr in England

London, 25. Sept. — Eine Wiederkehr der unruhigen Tage im Sommer, als ein Streik der Kohlengräber drohte, steht bevor. Die Bergleute sind erbittert, weil Premier Baldwin das von den Grubenbesitzern beanspruchte Recht anerkannte, in gewissen Gegenden die Löhne zu erniedrigen. Nach Behauptung der Kohlengräber wird dadurch das Abkommen verletzt, unter welchem die Regierung den Grubenbesitzern einen Zuschuß von 10 Millionen Pfund gewährte, um während der Untersuchung der Kohlenlage durch eine königliche Kommission den jetzigen Lohnsatz aufrechtzuhalten.

Eine mögliche Einstellung des Betriebs in den Zechen wird durch die jetzigen Wirren befürchtet. Die Bergleute treffen aber ihre endgiltige Entscheidung erst am 9. Oktober, nach Abhaltung einer Versammlung zur Besprechung der Lage. Inzwischen wird jedenfalls alles versucht, um den Zwist in einer für beide Seiten befriedigenden Weise zu schlichten.

Verschwörung gegen Sowjet-Gesandte

Berlin, 26. Sept. — Eine Mordverschwörung, welche direkt gegen die ausländischen Gesandten und politischen Führer der Sowjetregierung von Rußland gerichtet war, und sich über alle Länder in Europa erstreckte, ist von der Berliner Polizei entdeckt worden. Die Polizei machte bekannt, daß das Komplott durch das Mordattentat auf den Sowjet-Gesandten für Wien in Berlin entdeckt wurde. Georg Tschitscherin, Christian Rakowski und Leonid Krassin sind in der Liste der Personen eingeschlossen, welche ermordet werden sollten. Das Komplott wurde von „weißen" Russen organisiert, welche gegen die Sowjetregierung sind.

Neue Revolution in Ungarn verhindert

Ermordung von Ministern geplant.

Zahlreiche Verhaftungen und strenge Untersuchungen.

Wien, 26. Sept. — Mathias Rakosi wurde in Budapest nach Entdeckung eines Anschlags zur Ermordung von Mitgliedern der Regierung und Errichtung einer Diktatur verhaftet. Nach der Zeitung „Abend" wurde er einem Verhör des „dritten Grades" unterworfen und dabei schwer verletzt. Rakosi soll zugestanden haben, daß Moskau $100,000 nach Budapest sandte, um die extreme sozialistische Vegi-Partei in einen kommunistischen Verband zu verwandeln.

Nach einer Budapester Zeitung wird Rakosi, um weiteres Unheil zu verhüten, von einem Sondergericht zum Tode verurteilt. Die hiesige Polizei veranstaltet eine Haussuchung bei Dr. Landler, der mit Bela Kun, als dieser vor sechs Jahren Diktator in Ungarn war, in Verbindung stand. Züge aus Budapest treffen mit großer Verspätung ein. Sie werden unterwegs genau durchsucht.

Budapest, 26. Sept. — Etwa hundert Personen wurden nach Entdeckung eines Anschlags zur Ermordung leitender Beamten und Errichtung einer Diktatur nach dem Muster der Herrschaft des berüchtigten Bela Kun verhaftet. Auch in der Provinzen kamen viele Verhaftungen vor. Unter den Verhafteten sind Rakosi und Zalton Weinberger, der Bela Kun's Sekretär war. Gestern Nacht wurden drei Kommunisten, die sich als „Moskauer Wachkomitee" bezeichnen, festgenommen, als sie eine geheime Zusammenkunft abhalten wollten.

Kun, in Moskau unter Lenin kommunistisch ausgebildet, bemächtigte sich im März 1919 der ungarischen Regierung und verkündete eine Diktatur des Proletariats.

Bourassa als Unabhängiger?

Ottawa. — Politische Kreise der Bundeshauptstadt rechnen mit dem Wiedereintritt des Führers der Französisch Canadier, Henri Bourassa, des Direktors des „Le Devoir", in die politische Arena. Es ist die Rede davon, daß er die Absicht habe, die Nomination zum unabhängigen Kandidaten für den Wahlkreis Labelle in der Provinz Quebec anzunehmen, falls ihm dieses angeboten werde.

Verschiedene Spekulationen verbinden sich mit dieser Meldung. Die Liberalen hoffen, daß er als Gegner Patenaudes, des Führers der Unabhängig-Konservativen von Quebec, auftreten werde. Doch glauben wir, daß Henri Bourassa, wenn er überhaupt eine Kandidatur annimmt, sich nicht durch einseitige parteipolitische Erwägungen beeinflussen läßt, sondern nur jenen Weg einschlägt, der ihm im Interesse Canadas und seiner französisch-canadischen Freunde als der beste erscheint. Er ist bekannt dafür, daß er die Rechte der nationalen Minderheiten in unserer Dominion stets mit Nachdruck verteidigte.

Weitere neue Männer in Ottawa

Ottawa. — Das Kabinett des Premier Mackenzie King ist durch die Hinzuziehung von Vincent Massey von Toronto bereichert worden. Er ist Millionär und außerdem der Leiter der bekannten Massey-Harris Co. Er ist ein britischer Imperialist, war früher auf konservativer Seite, soll aber jetzt zum Bekenntnis des niedrigen Zolltarifs bekehrt sein. Er bekam einen Ministersitz ohne Portefeuille.

Ferner ist Hon. A. B. Copp, der Staatssekretär, von seinem Posten zurückgetreten, um in den Senat aufgenommen zu werden, während Hon. Walter Foster, der frühere Premier von New Brunswick, seine Stelle einnimmt.

Gegen willkürliches Ueberfliegen deutschen Gebiets

Paris, 27. Sept. — Deutschland verlangt außer einer Geldbuße von 6000 Mark für Ueberfliegung deutschen Gebiets ohne behördliche Erlaubnis von dem französischen Flieger Dieudonne Coste einen Schadenersatz von 3000 Mark wegen Beschädigung der Fischerei in dem Gewässer bei Freiburg im Breisgau, Baden, in das er mit seinem Gefährten Roberte Thierry gefallen war. Letzterer hatte den Tod gefunden.

Man erwartet, daß die Sache bald eine friedliche Beilegung findet, wenn auch die Franzosen gegen Auferlegung der Strafe Einwand erhoben, wobei sie geltend machen, die Flieger seien nicht absichtlich über deutsches Gebiet geflogen, sondern sie hätten in den Wolken ihren Weg verloren.

Hindenburg über die Friedensidee

Berlin, 26. Sept. — In einer Unterredung, welche Präsident von Hindenburg einem amerikanischen Korrespondenten gewährte, sagte er u. a., daß die Hauptfrage, welche sich vor dem deutschen Volk zur gegenwärtigen Zeit befinde, Einigkeit sei, unter welcher das deutsche Volk vor Jahren so glücklich gelebt habe. Aber nicht nur die Deutschen, sondern alle Nationen müssen zu dieser Einigkeit zurückkehren, sagte von Hindenburg.

„Für Deutschland selbst ist die Hoffnung auf Wiederaufbau sehr groß, weil die Haltung und das Benehmen des Volkes sich innerhalb des letzten Jahres gebessert haben und sich noch bessern," fuhr der Präsident fort. „Das Volk selbst ist wieder hoffnungsvoll und Hoffnung führt zu Glück."

Bezüglich des Sicherheitsvertrags sagte er:

„Ich sehe die Idee des Friedens mit jedem Tage in den Gemütern aller Völker stärker werden. Ich weiß, sie wird wachsen, bis sie derart von dieser Idee eingenommen sind, daß sie den richtigen Weg zur Lösung des Problems finden werden."

Vertrauen bezeichnete er als die größte Notwendigkeit der Völker der ganzen Welt. Mangel an Vertrauen ist seiner Ansicht nach die Kluft, die die Völker trennt.

Amerikanisches U-Boot auf dem Grunde des Ozeans

Nach Zusammenstoß mit einem Dampfer.

Hoffnung auf Rettung der Mannschaft aufgegeben.

Boston, 26. Sept. — Vierund dreißig Mitglieder der Besatzung des Tauchboots S-51 liegen eingeschlossen auf dem Grunde des atlantischen Meeres, nachdem ihr Schiff gestern Nacht von dem Dampfer „City of Rome", aus Savannah, Ga., nach Boston unterwegs, gerammt worden war. Drei Mann nahm der Dampfer auf und es ist eine Sache der Vertrauung, ob die übrigen Leute ertrunken oder in dem Unterseeboot noch am Leben sind.

Eine Flotte von Rettungsschiffen aus Newport, R. I., New York und New London, Conn., der Unterseeboot-Station, eilt nach der Unfallstelle, 20 Meilen östlich von Block Island. Die „City of Rome" fährt nach Boston und der Befehlshaber, Kapitän Diehl, gab den Beamten seiner Rhederei weitere Einzelheiten.

Die Hoffnung, daß die Vermißten noch am Leben sind, besteht. Zerstörer „Putnam" meldete durch Funkspruch die Entdeckung einer aus Rettungsgürteln angefertigten Boje. Marineoffiziere in Newport hoffen, daß die Boje von Mitgliedern der Besatzung aus dem gesunkenen Fahrzeug abgelassen wurde, um ihre Lage unterhalb des Wassers bekannt zu geben. Die Geretteten sind D. Kile, M. S. Lira und A. Gier, die zur Abteilung im Maschinenraum gehörten. Nach einer Botschaft an die hiesige Flottenwerft wurde nichts anderes gefunden. An der Stelle, wo das Boot in die Tiefe ging, zeigte sich Oel. Nach Seeoffizieren ist Oel auf der Oberfläche des Wassers nicht notwendig ein Anzeichen für den völligen Verlust des Fahrzeugs. Die „City of Rome" scheint durch den Zusammenprall mit dem Tauchboot keinen Schaden gelitten zu haben. Das Schiff verkehrt mit Fracht und Passagieren regelmäßig zwischen Boston und Savannah.

Washington, 26. Sept. — Das Marineamt erlaubt Kontre-Admiral De Steieur, Kommandant des Bostoner Marinedistrikts, auf sein dringendes Gesuch, eine Firma von Tauchern und Rettern bei den Rettungsarbeiten für das gesunkene Tauchboot zu verwenden.

Nach dem Kapitän der „City of Rome" fuhr das Tauchboot ohne Seitenlichter und war in dichter Nähe seines Schiffes, bevor es gesichtet wurde.

KODAK SAFETY FILM